

Elzer Bürgerschaft bis 1600

Elzer Schadensverzeichnisse von 1553 und 1571 in vergleichender Anlehnung an die Calenberger Musterungsrolle von 1585

Von Hans W.A. Lehnhoff

Die zum Landkreis Hildesheim gehörende Stadt Elze, am linken Leineufer unweit des Saalezuflusses gelegen, ist schon frühzeitig als Rastort am Schnittpunkt mittelalterlicher Fernstraßen entstanden, der „via regia“ Lübeck-Frankfurt und der West-Ost-Verbindung aus dem Rheingebiet über Paderborn-Hameln nach Hildesheim-Braunschweig, der heutigen Bundesstraßen 1 und 3.

Während die Einwohnerzahl der Stadt vor dem 2. Weltkrieg erst gut 3000 betrug, erhöhte sie sich nach dem Krieg durch Zuzug auf über das Doppelte (7000) und überstieg sogar die 10 000er-Grenze nach der im Jahre 1974 erfolgten Eingliederung von benachbarten Gemeinden des früheren Landkreises Alfeld (Esbeck, Mehle und Sehlde) und des früheren Landkreises Springe (Sorsum, Wittenberg und Wülfigen) in die Stadt. Im Gegensatz zu dieser jüngsten Entwicklung war Elze in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts noch eine Fleckengemeinde von etwa 100 Haushaltungen, die mit der etwa 75 Haushaltungen umfassenden, westlich von Elze gelegenen Dorfschaft Mehle bis zum Ende des Mittelalters das hildesheimische „lutke Amt to Elze“, als Zubehör des Stiftschlosses Poppenburg, gebildet hatte und späterhin als eine „amtssässige“ Stadt beim Amt Poppenburg bezeichnet wurde.

Allerdings hatte der schon frühzeitig mit Archidiakonatsitz ausgestattete Ort, der während des Mittelalters überwiegend zum Bistum Hildesheim gehörte, die Gerechtsame eines Fleckens mit Marktberechtigung spätestens im 14. Jahrhundert von den Bischöfen in Hildesheim erhalten. Ein „Rat von Elze“ wird 1360 bezeugt. Aber erst um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert gaben die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, als Landesherren von 1523-1643, dem Flecken „Eltze“ städtische Privilegien, worauf sich alsbald die Umschrift im Ratssiegel von „SIGILVM CIVIVM IN ELSSENSIS“ in „SIGIL-LVM REI PVBLICAE ELZENSIS“ änderte.

Da die Fleckengemeinde im ausgehenden Mittelalter nur durch einen Ringzaun geschützt war, der gegenüber größeren Angriffen eine völlig unzureichende Befestigung darstellte, ist es nicht verwunderlich, daß sie bei den vielen Fehden jener Zeit zwischen Herzögen und Rittern, Bischöfen und Städten ziemlich hilflos vielfältigen Schaden erleiden mußte. In der Bischofsfehde (1472/73) blieb sie zwar durch Zahlung von 400 Gulden verschont. Jedoch während der Hildesheimer Stiftsfehde (1519/23) wurde Elze - im

Anmerkungen:

Vom Verfasser seiner Geburtsstadt Elze gewidmet, die schon jahrhundertlang Angehörige der südniedersächsischen Lehnhoff-Geschlechter bis auf den heutigen Tag beherbergt hat. Die Geburt des Verfassers erfolgte dort vor 70 Jahren, nachdem sein Vater August zugleich mit der Heirat seine endgültige Anstellung an der Elzer Stadtschule zum 1.10.1908 erhalten hatte (vgl. J. Huck/W. Baecker, Kirchen- und Schulgeschichte der Stadt Elze/Hannover. Elze 1955, S. 47); zufällig zum gleichen Zeitpunkt an dem sein Großvater Wilhelm in Langenholzen b. Alfeld/Leine aus dem Kirchen- und Schuldienst in den Ruhestand getreten war (vgl. H. Bode, 750 Jahre Langenholzen, 1205-1955. Langenholzen 1955, S. 106 f.)

Wilhelm Hartmann: Unsere Heimat im Wandel der Zeiten. In: Wilhelm Barner (Editor), Unsere Heimat, das Land zwischen Hildesheimer Wald und lth. Hildesheim und Leipzig 1931, S. 284; NHSTA Hann.: Cal. Br. 10,2d, Nr. 1 (alte Signatur).

Erich Keyser (Herausgeb.): Handbuch Städtischer Geschichte, Bd. III Nordwestdeutschland, I. Niedersachsen und Bremen. Stuttgart 1952, S. 121 f.

Jürgen Huck: Die Entwicklung des Elzer Ortssiegels. In: Alt-Hildesheim, Zeitschr. f. Stadt u. Stift Hildesheim, Heft 25 (1954), S. 45 f

westlichen Leine-Brückenkopf des Hochstiftes Hildesheim gelegen - von Herzog Erich I. von Calenberg erobert und am 1.9.1522 der Plünderung preisgegeben und völlig ausgebrannt. Auch unter der ab 1523 beginnenden Welfenherrschaft blieb ihre relativ schutzlose Situation in den nun folgenden unruhigen Reformationsjahrzehnten bestehen. Ein im Jahre 1585 unternommener Versuch, den mittelalterlichen Ringzaun durch eine Mauerbefestigung zu ersetzen, blieb aber im Ansatz stecken, da die Mittel nur zur Errichtung zweier steinerner Tore reichten, des Löwentores im Süden und des Schmiedetores im Norden der Hauptdurchgangsstraße von Hannover nach Einbeck.

Die allgemeine landespolitische Konstellation in der Mitte des 16. Jh. wird gekennzeichnet durch die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen dem Schmalkaldischen Bund von 1531, dem die evangelischen Fürsten und Städte angehörten, und Herzog Heinrich von Wolfenbüttel, als Mitglied des Nürnberger Bundes von 1538 und damit als letzten Verteidiger des Katholizismus in Niedersachsen. Hierbei wurden Dörfer und Klöster, sowie die kleinen Städte wiederholt stark mitgenommen, teils durch Brennen und Plünderungen, teils durch Auferlegung eines beträchtlichen Brandschatzes, einer Art Kriegssteuer, die durch Androhung des Niederbrennens erpreßt wurde.

Einen Höhepunkt bildete das Kriegsjahr 1553, als Heinrich d. J. von Wolfenbüttel im Verbund mit Kurfürst Moritz von Sachsen unter blutigen Verlusten - wie seine beiden ältesten Söhne, Karl Viktor und Philipp Magnus fielen am 9. Juli in der Schlacht bei Sievershausen nahe Peine - über Markgraf Albrecht von Brandenburg siegte, der von Erich II. von Calenberg zur Hilfe ins Land gerufen war. Denn zuvor war eine regionale kriegerische Auseinandersetzung zwischen den welfischen Vettern, nämlich Philipp Magnus, dem zweiten Sohn Heinrichs d.J., und Erich II. von Calenberg, ausgebrochen.

Bereits im März 1553 sammelte Philipp Magnus seine Truppen, um am Calenberger Land Erichs II. Rache zu nehmen, weil dieser beim vorjährigen Einbruch des Grafen Mansfeld die erbetene Hilfe abgeschlagen hatte. Nur über diese im Jahr 1553 durch Philipp Magnus erlittenen Kriegsschäden im Fürstentum Calenberg sind in den Jahren 1571/72 Aufstellungen von den betroffenen Ortschaften angefertigt worden, die teilweise noch heute im Calenberger Briefschäftsarchiv des Hauptstaatsarchivs in Hannover vorhanden und einsehbar sind. Da diese registerförmigen Aufzeichnungen die Namen aller geschädigten Haushalte - das waren zu jener Zeit faktisch alle - enthalten, ist es eigentlich verwunderlich, daß sie nicht in den „Quellen zur ländlichen Sozialgeschichte“ aufgenommen wurden, wie z.B. das 139 Personen umfassende Schadensverzeichnis (SV) der Stadt Elze des 30 jährigen Krieges vom Jahre 1625.

Anmerkungen:

D. R. Kayser (Superintendent in Göttingen): Einige Daten zur Geschichte der Stadt Elze. In: Festbuch zum 14. Gauturnfest des Leine-Weser-Gaues zu Elze v.23.-25. August 1902. -

Dagegen gibt Busse (Oberpfarrer in Elze von 1815-1825) in seinem im Hannoverschen Magazin erschienenem Beitrag: Zur Geschichte der Stadt Elze im Fürstentum Hildesheim, Jg. 1818, Sp. 547, „den 19. Junius 1522, also gerade am Gedächtnistage ihrer Kirchenheiligen Petri und Pauli,“ an. Die angegebene Monatszahl (19.) mag ein Druckfehler sein, denn der Peter- und Paulstag ist der 29. Juni, wie er selbst bei anderer Gelegenheit korrekt erwähnt. Aber auch der 29. Juni muß von ihm verwechselt worden sein mit dem Tag des Niederbrennens der Stadt bis auf die geistlichen Gebäude im Jahre 1553 durch den Markgrafen Albrecht von Brandenburg, ausgerechnet am Tag der Schutzheiligen der Elzer Mutterkirche. Daß jedoch beide Schicksalsschläge für die Stadt jedesmal am Peter- und Paulstag sich ereignet haben sollen, muß dem kritischen Leser sehr unwahrscheinlich erscheinen. Verfasser möchte daher der Angabe des kirchengeschichtlich anerkannten - Autors Kayser den Vorzug geben.

Manfred Hamann u. Mitarbeiter: Quellen zur ländlichen Sozialgeschichte im Nds. Hauptstaatsarchiv in Hannover, Göttingen 1975; Reihe: Veröffentl. der Nds. Archivverwaltung, Heft 34.

Vielleicht deshalb, weil die Datierung umstritten ist? Denn der Umstand, daß fast zwei Jahrzehnte nach den Kriegsereignissen des Jahres 1553 noch Schadensmeldungen mit Hoffnung auf Erfolg wiederholt wurden, ist nicht nur politisch und wirtschaftsgeschichtlich bemerkenswert, sondern wirft auch für den Genealogen die Frage nach der Realität bzw. Identität des Personenkreises im SV von 1571 auf. Es wurden auch keinerlei Hinweise in der einschlägigen Literatur gefunden, weder in Havemanns Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg noch bei Schaumann, dem „Historiographen des Erlauchten Hauses der Welfen“, in dessen Handbuch der Geschichte der Lande Braunschweig und Hannover. Wenn nun letztlich offen bleiben muß, ob die vom Landesherrn angeforderte Schadensaufstellung überhaupt eine angemessene Rückvergütung oder fühlbare Entlastung zur Folge hatte, so wird der für uns relevante personengeschichtliche Aspekt dadurch nicht berührt.

Auch für das „Fleck Eltze“ liegt ein SV betreffend den Kriegszug Herzog Philipps Magnus im Jahre 1553 vor, das Bürgermeister und Rat zu Eltze „auf fürstlichen Befehl“ am 24.11.1571 an den Rentmeister Heinrich von Rode eingereicht haben. Es verzeichnet einen geleisteten Brandschatz von 615 Talern und auf 22 Seiten (Quartformat) die Namen von 100 Bürgern mit den von ihnen selbst taxierten Schäden von insgesamt 2176 Talern. Außerdem ist größtenteils angegeben, wo der Schaden entstanden ist, ob im Feld, am Korn, im Garten oder/und im Haus. Obwohl die Namen ohne jede Unterteilung laufend eingetragen sind, läßt sich dasselbe Ordnungssystem nach Bäuerschaften und Straßen wie in der Calenberger Musterungsrolle (CMR) von 1585 ermitteln.

Auch aus diesem Grund bietet sich für eine vergleichende Untersuchung die Anlehnung an die CMR von 1585 mit fast der gleichen Personenzahl (102) als Leit-Register förmlich an. Dazu ist zunächst erforderlich, die an Fakten reichere CMR von 1585 auszuwerten, da deren Ergebnisse auch größtenteils für das nur eine halbe Generation (14 Jahre) zurückliegende SV von 1571 zutreffen mögen.

Tabelle siehe Originalscan

Bei den in der CMR von 1585 aufgeführten 102 Elzer Haushaltungsvorständen findet man in 97 Fällen Altersangaben (95 %). Von diesen sind drei Viertel auf volle Jahrzehnte abgerundet, während nur ein Viertel als nicht abgerundet den Anschein einer genauen Altersangabe erweckt. Bei den angegebenen vollen Jahrzehnten wird man im allgemeinen mit einer Abweichung von plus minus drei Jahren rechnen müssen.

Anmerkungen

W. Havemann: Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg. 3 Bde. Göttingen 1853-57.
A.F.H. Schaumann: Handbuch der Geschichte der Lande Hannover u. Braunschweig, Hannover 1864.

NHSTA Hann.: Cal. Br. 16 Nr. 1201, II 1571, Else Schadensverzeichnis; Schaden Herzog Philippus Magnus etc. Ihnen zugefügt Anno 1553.

Max Burkhard: Die Bevölkerung des Fürstentums Calenberg-Göttingen gegen Ende des 16. Jahrh. - Die Calenbergische Musterungsrolle von 1585 usw. Leipzig 1935.

Tab. Siehe Originalscan

Das Durchschnittsalter der Eher Haushaltsvorstände im Jahre 1585 muß uns im Vergleich zur heutigen Zeit niedrig erscheinen. Auffällig ist die Schwankungsbreite zwischen I. und II. Bäuerschaft von einem ganzen Jahrzehnt, so daß man für damalige Verhältnisse fast von einer Überalterung der II. Bäuerschaft sprechen könnte. Bei den insgesamt 102 Haushalten findet sich in 101 Fällen die Angabe eines oder zweier Berufe, davon in 19 Fällen eine doppelte Berufsangabe, wie Ackermann und Brauer (15mal), Gastgeber und Brauer (2mal), sowie Schmied und Brauer (2mal), so daß durch Aufspaltung dieser Doppelungen 120 Berufsvertreter in der folgenden Tabelle erfaßt werden, die sich auf 21 verschiedene Tätigkeiten verteilen (Mittelwert 5,7). Durch Zusammenfassung dieser 21 Tätigkeiten auf fünf übliche Berufsgruppen ergibt sich folgende quantitative Reihenfolge.

Tab. 3: siehe Originalscan

Die gut ein Drittel aller Haushalte betragende bäuerliche Gruppe verteilt sich auf drei Bauernklassen: 17 Ackerleute (Vollmeier), 5 Halbackerleute (Halbmeier) und 18 Kotsassen (Kötner). Unter den Handwerkern findet man Achsenmacher (1), Bäcker (3), Böttcher (1), Bruch- und Steinschneider (1), Fenstermacher (1), Leineweber (3), Schafmeister (1), Schmied (3), Schneider (1), Schottilier-Drechsler (1), Schumacher (2) und Zimmermann (2). Die Gruppe der Kaufleute hat nur drei Vertreter, zwei Gastgeber und einen Krämer. Wenn berücksichtigt wird, daß die Tagelöhner (20) zumeist ihren Lohn auf den Bauerhöfen fanden, erreichen die beiden in der Landwirtschaft tätigen Gruppen einen Anteil von über 50 Prozent. Außerdem läßt die aus der Tab. 3 ablesbare sozialwirtschaftliche Struktur erkennen, daß sich gegen Ende des 16. Jahrhunderts noch zwei Drittel bzw. drei Viertel der Elzer Einwohnerschaft lediglich durch Landwirtschaft und Bierbrauen ernährt haben. Zwölf Handwerkerberufe, von nur 20 Handwerkern wahrgenommen, genügen zu jener Zeit für die überwiegend bäuerliche Bevölkerung. Auffällig ist das Vorhandensein von nur zwei Schuhmachern, während zur gleichen Zeit in den benachbarten, kaum doppelt so großen Landstädten Gronau (171 Haushalte) und Eldagsen (175 Haushalte) sechs bzw. sieben Schuster ihr Handwerk ausüben. Wir wissen allerdings aus anderen Quellen, daß erst um 1600 durch Bildung von Gilden und im Gefolge der Erlangung städtischer Privilegien auch in Elze Handwerk und Handel zur Blüte kamen.

Bei einer Gegenüberstellung der Namen der CMR von 1585 und derjenigen des SV von 1571 wird deutlich, daß nur in 18 Fällen - I. Bäuerschaft (1), II. B. (8), III. B. (5) und IV. B. (4) - der Haushaltungsvorstand innerhalb der 14jährigen Zeitspanne derselbe geblieben ist (gleicher FN und gleicher TN); in weiteren 23 Fällen die Nachfolge höchstwahrscheinlich durch einen Sohn angetreten wurde (gleicher FN bei ungleichem TN), wenn die theoretisch mögliche Nachfolge durch Bruder oder Vetter außer acht gelassen wird. Insgesamt erscheint demnach nur in 41 von 100 Fällen dergleiche FN. Wenn auch bei den übrigen 59 Fällen, in denen der FN sich geändert hat, durch Einheirat teilweise noch eine weibliche Nachfolge vorliegen kann, so muß doch die hohe Fluktuationsrate während des geringen Zeitraumes überraschen.

Wird nun in den 41 Fällen der FN-Gleichheit der für 1585 angegebene Beruf auch für 1571 angenommen, läßt sich eine Schadenverteilung nach Berufsgruppen vornehmen.

Tab.4: siehe Originalscan

Da die Mittelwerte des Gesamtschadens von 2176 Talern aller 100 aufgeführten Personen (22 Taler) und des Teilschadens der in Tab. 4 untersuchten Gruppe von 41 Personen (23 Taler) nur um einen Taler differieren, stellt die 41 Personen umfassende Gruppe einen ausreichenden Querschnitt dar, so daß die hier abzulesenden Charakteristika auch Gültigkeit für die gesamte Einwohnerschaft (100 Pers.) beanspruchen können. Die in der Aufgliederung erkennbare beträchtliche Differenzierung der einzelnen Berufsgruppen scheint den alten Erfahrungssatz zu bestätigen: Wer nicht viel hat, kann auch nicht viel verlieren, wer aber größere Vorräte besitzt bzw. halten muß, hat in unsicheren Zeiten entsprechenden Schaden zu beklagen. Daher können - zwar mit der nötigen Vorsicht - auch aus Art, Örtlichkeit und Höhe der Schäden in Verbindung mit der Berufsangabe von 1585 gewisse Rückschlüsse auf Besitz und damit zusammenhängenden sozialen Status vieler Personen von 1571 gezogen werden.

Indessen bleibt die für den Familienforscher relevante Frage, ob es sich tatsächlich um eine im Jahre 1553 aufgestellte Personenliste handelt, die evtl. nach 18jähriger „Lagerung“ im Ratsarchiv lediglich als Unterlage zum Wiederholungsantrag gedient haben könnte, aus den vorliegenden Fakten nicht beantwortbar. Vielmehr könnte nur ein glücklicher Umstand, daß von irgendeiner calenbergischen Ortschaft noch die Listen beider Jahre (1553 und 1571) im Staatsarchiv aufbewahrt sind, hier weiterhelfen. Da dem Autor bekannt war, daß von dem der Stadt Elze benachbarten Dorf Mehle ein Brandschatz-Register von 1553 im Staatsarchiv Hannover erhalten ist, unternahm er kürzlich erneut den Versuch, in den betreffenden drei voluminösen ungeordneten Aktenbündelnro

- nunmehr mit ausdauernder Akribie - nach einer evtl. Mehler Schadensliste des Jahres 1571/72 zu fahnden. Die sorgfältige Suche nach der gewünschten Liste war zwar vergeblich, wurde aber belohnt durch das überraschende Auffinden einer dünnen unauffälligen Akte im längshalbierten Folioformat, die ein Elzer Register aus dem Jahre 1553 über Schäden durch zweimalige Einquartierung enthält .

Damit liegt für die damalige Fleckengemeinde Elze der seltene Fall eines möglichen Vergleichs der mit einer zeitlichen Differenz von 18 Jahren behafteten Schadensverzeichnisse vor, um die bei Archivaren und Genealogen umstrittene Datierungsfrage grundsätzlich zu klären. Der Titel des SV von 1553 lautet wörtlich: „Vorthechunge (Verzeichnis) eynes yderen Inwonhers tho Eltze des erlidhen schadens halven Szo Hertoghe philips magnus tho Brunßwyck tho beydhen afflegerunge (Ablager, Einquartierung) achte dage lank: In den Ostern und nachfolgende dinstag, mitwochenn, donnerstag und fry dach nha dem Sondage Exaudi (Sonntag vor Pfingsten = 29.5.) Anno etc. 53 van dem Krygesvolke yst tho gewannt wurdhenn ahn aller leie nottrufft. actum am Sondhage Barnabe ap. (B. apostoli = 11. Juni) 1553.“

Es ist nun einerseits bemerkenswert, daß dieses nur 70 Personen enthaltende SV von 1553 eingangs den Brandschatz in gleicher Höhe (615 Taler) angibt wie das spätere SV von 1571, andererseits verwunderlich, daß die Summen der Einzelschäden beträchtlich differieren: im SV von 1553 nur 300 Taler, im SV von 1571 dagegen 2176 Taler. Diese Differenz mag sich aus mehreren Ursachen erklären. Einmal bezieht sich das SV von 1571 auf einen um 30 Personen größeren Kreis von Haushaltungsvorständen, zum anderen geht aus dem Begleitschreiben zum SV von 1571 hervor, daß „diesen Fleck dasselbe Jhar dry moll (= dreimal) überzogen und allezeit ohne Schaden nicht abgegangen“. Demnach muß zwischen dem 11. Juni (Sonntag nach Barnabe ap.), dem Tag der Aufstellung des SV von 1553 und dem 9. Juli, dem Datum der Schlacht von Sievershausen, der entscheidenden Kampfhandlung in jenem Jahr, noch ein dritter, aber weit umfangreicherer Schaden durch eine Plünderung bzw. Requirierung entstanden sein, wie aus den Zusatzangaben (Feld, Korn, Haus, Pferde usw.) qualitativ und quantitativ hervorgeht. Vielleicht liegt die Ursache auch teilweise in dem Umstand, daß ein jeder Bürger seinen Schaden selbst taxieren mußte, „dormitt es ein iglicher vorandworthen kunne“. Und schließlich wird eine fort-

Anmerkungen

NHStA Hann.: Cal. Br. 19, Nr. 426 Medelsches (Mehle) Brandschatz-Register.

Franz Steinbrecher: Aus der Geschichte des Dorfes Mehle. Mehle über Elze 1961, S. 9 f.

NHSTA Hann.: Cal. Br. 16, 1201, I-III. Berechnungen und Aufzeichnungen über den Schaden, den die Länder Herzog Erichs d.J. durch den Krieg mit Herzog Heinrich d.J. und dessen Sohn Philipp Magnus erlitten haben.

NHSTA Hann.: Cal. Br. 16, Nr. 1201, II. Elzer Schadensverzeichnis von 1553.

Unter „Schaden“ müssen hier die durch Einquartierung hervorgerufenen Ausgaben vor allem für Verpflegung usw. verstanden werden, wie einige Zusätze erkennen lassen: „schaden an allerlie nottrufft“ oder „an specke und ander nottrufft“ oder „an allerlie Hußgeräde und nottrufft“. Abweichend von der allgemeinen knappen Formulierung wie z.B. „4 Gulden munte Ernst Leinhoff schade“ heißt es dagegen nur einmal: Item Hans Rundstedt ist schuldig geblewen sinem werdhe (Wirt) Jochim Smedt 7 Gulden munte“. Hans Rundstedt wurde aber nicht als 71. Person des Elzer SV von 1553 in die tabellarische Zusammenstellung genommen, da Verfasser der Ansicht zuneigt, daß es sich nicht um einen Elzer Bürger handelt - der FN kommt weder 1571 noch 1585 in Elze vor, auch nicht im gesamten Fürstentum Calenberg-Göttingen um 1585 -, sondern um einen Angehörigen des einquartierten Kriegsvolkes, vermutlich um den Anführer. Denn Jochim Smedt, als vermögender Ackermann und Brauer, bot ihm wohl das angenehmste Quartier; hat er doch 1571 den größten Schaden von ganz Elze (210 Taler, im Korn, Haus und an Pferden) angemeldet. Im Jahre 1583 war er Bürgermeister.

schreitende Geldentwertung, die es damals auch schon gab, nach einem Zeitraum von fast zwei Jahrzehnten entsprechend zu berücksichtigen sein.

Aus der nunmehr möglichen Gegenüberstellung der Namen des SV von 1571 (100 Personen) und des SV von 1553 (70 Pers.) ergibt sich folgendes Bild:

Tab. 5: siehe Originalscan

Somit ist ersichtlich, daß sich noch drei Viertel des 70 Personen enthaltenen SV von 1553 in den SV von 1571 wiederfinden lassen, wobei noch in vier weiteren Fällen eine zwischenzeitliche Nachfolge durch einen Sohn vorliegen kann; oder anders formuliert: fast ein Fünftel aller Personen des SV von 1553 (13 von 70 = 18,6 %) erscheint in dem 18 Jahre späteren SV von 1571 nicht mehr.

Daraus kann nur gefolgert werden, daß dem SV von 1571 das SV von 1553 nicht abschriftlich gedient haben kann, ganz abgesehen von dem unterschiedlichen Umfang des Personenkreises. Das SV von 1571 ist vielmehr ein selbständiges Personenregister, das der Realität von 1571 entspricht. Weil es sich also nur in der Sache auf das Kriegsjahr 1553 bezieht, können die hier aufgeführten Personen nicht allgemein auch für das Jahr 1553 angenommen werden, sondern grundsätzlich nur bei besonderem Einzelnachweis.

Beim Vergleich der Namensänderungsrate in der 18jährigen Zeitspanne (1553-71) von nur 18,6% und im 14jährigen Zeitraum (1571-85) von 59 % muß die erstaunlich große Diskrepanz auffallen. Sie könnte zum Teil ihre Erklärung in dem Umstand finden, daß die im SV von 1553 nicht von der Einquartierung betroffene Gruppe von etwa 30 Personen demgemäß auch einer sozial schwachen Schicht angehörte, deren Mitglieder, wie kleine Handwerker und vor allem Tagelöhner (1585: 20), auch einer größeren Fluktuation unterlagen. Jedoch in Hinblick auf das in die erste Zeitspanne fallende Pestjahr 1566 wird dieser Sachverhalt noch beachtlicher.

Aus dem dreispaltigen tabellarischen Namenvergleich der analysierten Register der Jahre 1553, 1571 und 1585 lassen sich außer der offensichtlich noch nicht abgeschlossenen Wandlung von FN und TN noch folgende genealogisch-statistische Fakten ablesen. In dem über 30 jährigen Zeitraum von 1553 bis 1585, der im allgemeinen zwei Generationen umfaßt, erkennen wir einen durchgehend gleichen FN nur in 28 Fällen, das sind 40 % bezogen auf die 70 Personen des Jahres 1553. Bei 18 dieser Fälle mit ungleichem TN handelt es sich daher um verschiedene Personen; aber auch von den restlichen 10 mit gleichem TN muß es sich bei 5 Personen, die im Jahre 1585 erst 50 Jahre oder jünger sind, trotzdem um verschiedene Personen handeln. Erst die übrigen 5 Personen, die 1585 bereits 60 Jahre alt sind, überbrücken die gesamte Zeitspanne als Personen gleicher Identität.

Schaubild: Übersicht über die Beständigkeit des FN in den drei Zeitabschnitten

siehe Originalscan

In dem Landstädtchen Elze kann trotz der vorhandenen bäuerlichen Bevölkerung mit einer erwarteten Bodenständigkeit nicht von einer besonderen Beständigkeit der FN gesprochen werden. Auch schon damals galt der Aphorismus: „Das einzige Beständige ist der Wechsel“.

Tabellarischer Namenvergleich Elzer Bürger in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts anhand dreier Register (272 Personen)

Erläuterungen: Die Namen der drei Register wurden nach getrennter alphabetischer Umordnung mit einer Kennziffer versehen. Die 102 Namen des Registers III (von 1585) wurden nach den vier Bäuerschäften getrennt numeriert, so daß Kennziffern, kombiniert aus römischen (I - IV) und arabischen Zahlen (1 - 102), gebildet werden konnten. Berufs- und Altersangabe wurden hinzugefügt.

Bei dem 100 Personen umfassenden Register II (von 157 I) konnte trotz fehlender Einteilung das gleiche Ordnungssystem wie im Register III ermittelt werden, so daß die in gleicher Weise gebildeten Kennziffern nebst Schadenshöhe und gegebenenfalls auch Schadensörtlichkeit angefügt wurden.

Die 70 Namen des Registers I (von 1553), das weder ein sichtbares, noch ein verborgenes Ordnungssystem erkennen läßt, wurden laufend numeriert und bei jedem Namen diese Ordnungsnummer und die jeweilige Schadenshöhe angegeben.

Abkürzungen: Ackermann = Ackerm., Brauer = Br., Feld = F., Fenstermacher = Fensterm., Garten = G., Gastgeber = Gastg., Groschen = Gr., Gulden = Gld., Haus = H., Halbackermann = H'ackerm., Korn = K., Kotsaß = Kots., Leineweber = L'weber, Pfennig = Pf., Pfund Geldes = Pt (punt), Schopenbrauer = Schopenbr., Schuhmacher = Schuhm., Tagelöhner = Tagl.

[Hinweis von Beermann \(2012\): Die Listung erfolgt nur mit dem Namen, die Originaltabelle befindet sich im Scan **In Rot sind heutige Schreibweisen vermerkt**](#)

Alberdes, Jacob

Alberts?, Henny

Arndesche, De

Albers, Jacob

Albrechts, Henny

Albrecht

Arnds, Hans

Baltzar, Hans
Baltazar, Baltasar

Baltzar, Hans

Bantelman, Jaspar
Bantelmann

Bartold, Matthies

Barterham, Henny

Boden, Bode

Bodhen, Hans

Boden, Hinrich

Boden, Tonis

Borchardes, Hans
Borchard

Burmester, Hennigk

Bute, Jan

Devensen, Hans

Devenssen, Heinek

Doven, Hennigk

Doven, Lampe

Bartoldes, Matthias
Bartold, Bertold

Berteram, Henni

Blanke, Henni

Bhode, Bhoe

Bhoe, Hans

Bhoe, Hinrich
IV,19-10 Tl.

Bhoe, Tonnies

Borchardts, Hans

Bruggeman, Hans

Brüggemann

Bruggeman, Tile

Buchen, Johan

Burmeister, Henni

Devesse, De olde

Devessen, Heineke

Diekman, Barwell

Dieckmann Diekmann

Duven, Henni

Doven, Lampe

Doven, Lampe

Bartoldes, Joachim

Beckman, Hans

Beckmann

Berteram, Hans

Berteram, Henni

Blanke, Henni

Bode, Hans

Bode, Hinrich

Boe, Tonnies

Borcharts, Herman

Borcherts, Die Witwe
Schneider)

Bornemann, Reineke

Bruch- u. Stein-
schneider, **Steinmetz** 60 J.

Brunotte, Heinrich

Bruns, Jürgen

Burose, Hans

Deselitz, Hans

Dickman, Henni

Doven, Henni

Doven, Heinrich

Doven, Lampe

Doven, Ludeke

Duven, Hans

Floreb, Hans

Frygens, Hans, Knecht

Grote, Ewert

Groteman, Hans

Gunters, Hinrich

Hake, Harmen

Heißel, N.

Heimb, Hans

Henke, Warneke

Duven, Lampe

Driller, Barwell

Dunker, Curdt

Duven, Hans

Duven, Lampe

Ebihr, Hans

Flore, Hans

Fiven?, Hans

Doven, Henni

Dunker, Tile

Duve, Hans

Ebeling, Jürgen

Ebers, Bartel

Eber, Hans

Eber, Heinrich

Essen, Henni

Fricke, Hans

Gallies, Brand

Gese, Herman

Gunters, Heinrich

Heidtman, Henni

Heissel, Henni

Hennings, Hans

Hengken, Hans

Heneken, Jacob

Gese, Hinrich

Giseken, Henni

Geseke

Grothe, Eberhard

Gunters, Hinrich

Hageman, Bartell

Hake, Herman

Heidtman, Hinrich

Heißelsche, Die

Hennings, Hans

Hertogen, Bernt

Hilmer, Hans

Hoiger, Hinrich

Honstadt, Hinrich

Ilßeken, Michel

Irwedendesche(?)

Carstens, Hans

Clenemeiger

Kloker, Henneke

Kloth, Hans

Herbest, Herman

Hertoch, Berendt

Hilmar, Hans

Hoier, Hinrich

Hoyer

Holwerth, Hans

Honskop, Henni

Honschopp Hohnschopp

Ilskén, Michael

Jurgen, Curdt

Karnell, Simon

Kerstens, Hans

Klare, Hinrich

Kloker, Heineke
Kleuker?

Kloth, Hans

Koch, Johannes

Koch, Hinrich

Kohlenberg, N.

Kothen, Bartell

Herbest, Herman

Hilmar, Claus
I,5 - Kots., 50 J.

Honskop, Tile

Kaller, Augustus

Kamman, Jacob

Karnell, Simon

Kerstens, Hans

Kerstens, Eggert

Klare, Tile

Klare, Claus

Klemeier, Arndt, seliger

Sohn Jochen: 20 J.

Klemeier, Heinrich

Klingebeil, Barwert

Kloker, Heinrich

Koch, Hans

Koch, Heinrich

Kraßebergk, Bertolt

Kraßeberg, Cort

Leinhoff, Ernst

Leinhoff, Berndt

Leinhoff

Lensche, Marthen

Meiger, Hennigk

Meigers, Hans

Oltze, Bartelt

Oltze, Harmen

Person, Bartelt

Person, Drewes -

Kraßbergk, Barwell

Kraßbergk, Curdt

Schmiede

Lenhoffs, Ernst

Lenhoff, Berendt

Lenske, Merthen

Meier, Henni

Meyer, Hans

Michael, De olde

Ogen, Hans

Ogen, Henni

Oltze, Herman

Person, Barwell

Persson

Person, Dreweß

Kraßberg, Curt

Krekemeier, Hans

Kassel, Jürgen

Lampe, Hilmar

Leenhoffs, Heinrich

Loes, Ludwig

Meyer, Hans

Meyer, Arndt

Meyer, Florke

Meyer, Heinrich

Mues, Joachim

Mumme, Hans

Mumme, Heinrich

Oltze, Curt

Oltzen, Heinrich

Ordenberg, Herman

Oseke, Bartel

Pauwels, Hans

Person, Hans

Peters, Harmen

Prunes, Hinrich

Reken, Hans

Remeke, Clawes

Ruwen, Hans

Sluter, Peter

Smett, Harmen

Smedt, Jochim

Schirrmann, Hinrich

Schiermann

Schirrmann, Tile

Snyer, Cort

Stuken, Berint

Peters, Harmen

Remmeke, Claus

Richeln, Hans

Rinisch, Hinrich

Rosenbusch, Henni

Ruven, Hans

Sluter, Peter

Schmedt, Herman

Schmedt, Joachim

Schirmans, Hinrich

Schirman, Tilo

Schneider, Curdt

Schomacker, Herman

Schomacker, Hinrich

Schrader, Henni

Starke, Berendt

Stein, Henni

Stidden, Hans

Remmeke, Claus

Richeln, Joachim

Rosenbusch, Henni

Ruen, Henni

Sivers, Bartel

Sievers

Schluter, Hans

Schmedt, Joachim, verstorb.

Schmedt, Ebeling

Schildmeier, Herman, 42 J.

Schneider, Christophel

Schneider, Hans

Schomaker, Heinrich

Schoman, Kersten

Stein, Hans

Stidden, Hans

Sultemeier, Hans

Tappe, Dietrich

Treppel, Jochim

Volkmher, Carsten

Volkmer

Warneke, Goert

Warnecke

Warneke, Hans

Wedekint, Hennigk

Wedekind

Weiland, Cort, Fruwe

Wollhußen, Cort

Wulff, Sander

Wulffeschup, Baltzer

Tropell, Joachim

Volkmer, Karsten

Warneke, De olde

Warneke, Godeke

Warneke, Hans

Wedekindt, Henni

Weiland, Curt, Witwe

Weilands Hinrich Witwe

Weiteman, Lampe

Widkop, Barwell

Wigandt, Hinrich

Wellinghusen, Curdt

Wulffs, Sander

Timmerman, Ebert

Trepels, Fritz, seliger

Trepel, Timme

Trepel, Curdt

Triesebergers, Trieseberg

Troge, Jost

Wedemeier, Hans

Werneke, Heinrich

Werner, Hans

Widkop, Bartel

Willer, Hans

Wulffs, Joachim

Wedekind in den USA. Dem Unterzeichneten liegt eine Liste von 195 Namensträgern
Wedekind in den USA mit genauen, heute gültigen Anschriften vor. Interessenten er-
halten Auskunft gegen Rückporto (Herschelstr.21 B, D-7000 Stuttgart 80).
Rolf Wedekind